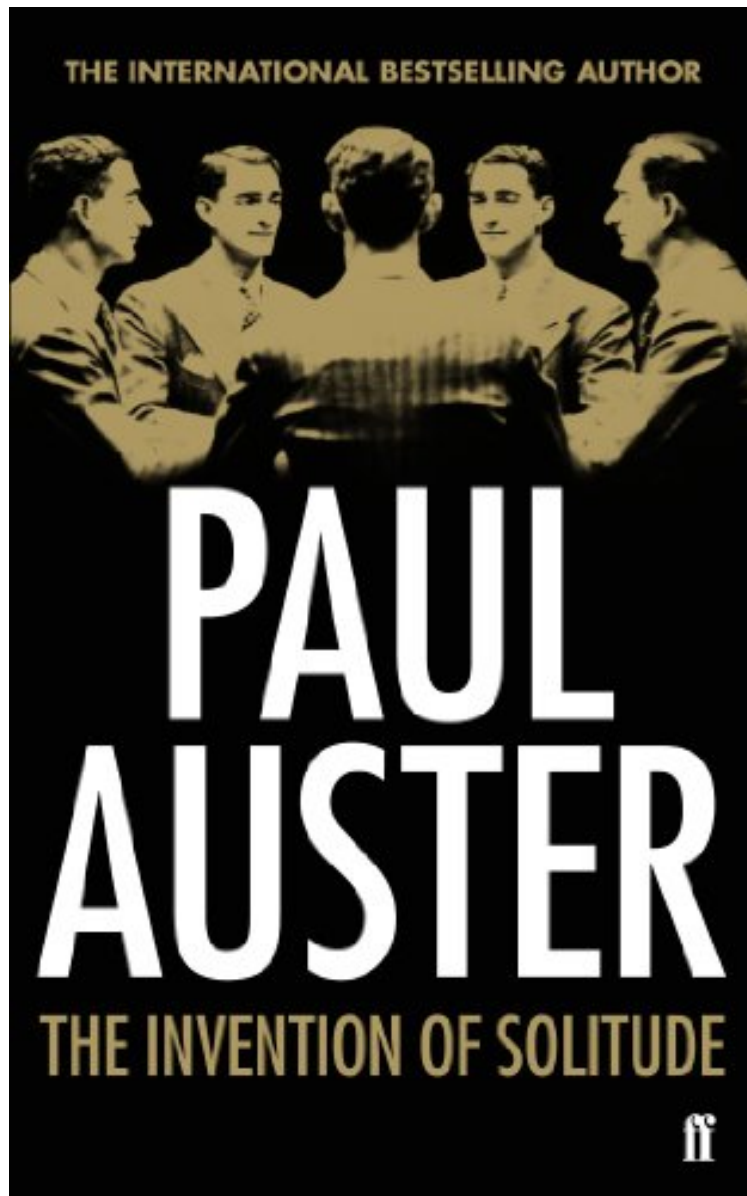


[Ebook free] The Invention of Solitude (English Edition)

The Invention of Solitude (English Edition)

Von Paul Auster

*DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #191337 in eBooksVerffentlicht am: 2010-11-25Erscheinungsdatum: 2010-11-25File Name: B004EPXXCO | File size: 33.Mb

Von Paul Auster : The Invention of Solitude (English Edition) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised The Invention of Solitude (English Edition):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen12 von 13 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Austers PhilosophieVon Michael DienstbierErschienen 1982, sechs Jahren vor seinem ersten Roman The New York

Trilogy, ist das autobiographische Buch *The Invention of Solitude* nicht mehr und mehr nicht weniger als der Schlüssel zu Austers Gesamtwerk und nicht zuletzt die Auseinandersetzung eines Intellektuellen mit dem ewigen Mysterium der menschlichen Existenz und dessen Darstellung. Im ersten Abschnitt, *Portrait of an invisible man*, beschreibt Auster seine Reaktionen, Emotionen und die veränderte Wahrnehmung seiner Umwelt nach dem Tod seines Vaters. Im zweiten Teil, *The book of memory*, wechselt Auster die Perspektive und sinniert über sich und das Verhältnis zu seinem Sohn. Im Mittelpunkt des gesamten Buches steht jedoch die Frage, inwiefern Sprache fähig ist, eine externe Realität oder gar eine Wahrheit überhaupt darzustellen. So stellt Auster bereits zu Beginn fest, dass *the story I am trying to tell is somehow incompatible with language, that the degree to which it resists language is an exact measure of how closely I have come to saying something important, and that when the moment arrives for me to say the one truly important thing (assuming it exists), I will not be able to say it.* (32) Sprache ist also ein ungenügendes Medium, um das Phänomen der menschlichen Existenz zu fassen. Je näher man sich ihm nähert, desto nutzloser wird Sprache, was wiederum bedeutet, dass das Schweigen eigentlich das beste Mittel ist, um möglichst viel über den Menschen auszusagen. Dass dies durchaus möglich ist, haben vor allem Beckett und Pinter bewiesen. Doch was ist denn dann eigentlich Sprache, wenn nicht das Medium um auf eine externe Realität zu verweisen? *Language is not truth. It is the way we exist in the world.* (161) Sprache verweist also nicht auf eine metasprachliche Wahrheit, sondern nur auf sich selbst, sie beschreibt nicht, sondern sie erschafft erst die Welt, die sie zu erfassen vorgibt. Es gibt also gar keine externe Realität, sondern nur die Sprache selbst. Es gibt kein Bezeichnetes sondern nur ein Bezeichnendes oder um es mit Derrida zu sagen: *Il n'y a pas de hors text.* Dies ist das Fundament, auf dem Auster seine Romane baut. Fazit: Postmodern, ein oft benutzter und fast nie erläuteter Begriff. *The invention of solitude* ist auch heute noch der beste Weg sich dieser Weltanschauung anzunähern! 23 von 24 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Das Unfassbare als spannendste Auseinandersetzung Von Ein Kunde *The Invention of Solitude* ist eines der wichtigsten Werke der Postmoderne, die uns die Unfassbarkeit des Lebens und des Todes begreifbar machen will. Auster stellt in dieser Autobiographie die Mittelachse zwischen drei Generationen dar und definiert sich über seinen Vater und seinen Sohn. Er erkennt, dass eine Eigendarstellung von Außen, über Erzeuger und Erzeugtem genauso relevant ist wie innerste Gedanken. *The Invention of Solitude* ist eine beeindruckende Studie darüber, wie sehr Fiktives und Faktives zusammenfließen und wie unendlich schwer es ist sich über das Leben klar zu werden und es zu verstehen. Trotzdem ist es das Spannendste sein Dasein zu versuchen zu fassen. In *"Portrait of an Invisible Man"* beschreibt Auster die Leere, die ihn nach dem Tod des Vaters umgibt. Während er sich einerseits mit trivialen Formalitten abgeben muss und versucht seinen Verlust mit Schreiben zu bewältigen, muss er erkennen, dass er schon immer von seinem Vater allein gelassen wurde. Sprache aber reicht nicht um diese niederschmetternde Einsicht auszudrücken. Auch heilt sie die Wunde nicht, sondern reißt sie weiter auf. Selbst dem wortgewandtesten Schriftsteller und vielbelesenen Intellektuellen gelingt es nicht seine Gefühle in Worte zu packen. Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens stößt er auf einen sensationellen Mordfall, der zwar keine eindeutigen Antworten bringt, aber ansatzweise das Verhalten des Vaters erklärt. Auster lässt den Leser nicht an der Unfassbarkeit des Lebens verzweifeln, sondern ermutigt, sich den Fragen zu stellen und sich von unglaublichen Erkenntnissen immer wieder überraschen zu lassen. Um das Verhältnis zu seinem Sohn zu fassen, verliert sich Auster nicht mehr nur auf seine eigene Sprache und Ideen. In *"The Book of Memory"* zitiert er aus der Weltliteratur, aus der Bibel, auch aus Collodis *Pinocchio*. Indem er auf berühmte Vater-Sohn-Beziehungen, auf bildliche Impressionen, auf die großen Philosophen verweist, spielt er eine mögliche Erinnerung nach und versucht zu erfahren wer sein Sohn ist, was sein Sohn für ihn ist, nicht zuletzt wer er selber ist. Die Ideen sind fragmentarisch, so auch der zweite Teil des Buches. Der Tod und die Einsamkeit spielen auch in diesem Teil eine wichtige Rolle. Sie umgeben uns und wir können sie nicht erklären. Jedoch können wir uns in beeindruckender Weise mit ihnen auseinandersetzen, uns überraschen, uns teilweise erleuchten lassen, so wie Auster es wundervoll exemplifiziert. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eher für Fans von Auster Von Peer Sylvester Dieses Buch besteht aus zwei Teilen: Der erste Teil ist ein Portrait von Austers Vater, in dessen Zuge auch ein altes Familiengeheimnis gelöst wird. Dieser Teil ist ganz interessant, aber es ist natürlich in erster Linie eine Biographie über jemanden, den man nicht kennt. Aber man erfährt einiges über Austers Leben. Der zweite Teil ist im Prinzip eine Sammlung von Gedanken über den Tod, über das Schreiben aber vor allem über das Verhältnis von Vater und Sohn, insbesondere wenn beide voneinander getrennt sind. Hier zieht Auster alle Register und alle Techniken, die der Auster-Fan an ihm liebt: Verschachtelte Geschichten, fantastische Formulierungen und Sprache, neue Interpretationen bekannter Geschichten, Baseballanekdoten... Ich kann verstehen, wenn hier jemand schreibt, durch dieses Werk kann man Austers andere Bücher besser verstehen - man erkennt einfach vieles wieder. Aber: Es sind eben Gedanken (Auster verarbeitet den Tod seines Vaters), keine Geschichte im dem Sinne. Daher muss man sich für die Materie schon interessieren, denn es gibt keine Handlung, die einen in das Buch hineinreißt. Wer "nicht in Stimmung" ist (wie ein anderer Rezensent schrieb), der kommt nicht so recht hinein. Daher ist das Buch tatsächlich ein Buch für alle Fans von Auster, die mehr über den Meister erfahren wollen und die sich für einen neuen Schlüssel zu seinen Werken interessieren. Wer mit Auster beginnt oder wer einfach die Bücher von Auster mal gerne liest, ist hier eher nicht angesprochen.

Kurzbeschreibung 'One day there is life . . . And then, suddenly, it happens there is death.' So begins Paul Auster's moving and personal meditation on fatherhood, *The Invention of Solitude*. The first section, 'Portrait of an Invisible Man', reveals Auster's memories and feelings after the death of his father. In 'The Book of Memory' the perspective shifts to Auster's role as a father. The narrator, 'A.', contemplates his separation from his son, his dying grandfather and the solitary nature of writing and story-telling. With all the keen literary intelligence familiar from *The New York Trilogy* or *Sunset Park*, Paul Auster crafts an intensely intimate work from a ground-breaking combination of introspection, meditation and biography.

Beginning with the deconstructed detective novels of the *New York Trilogy*, Paul Auster has proved himself to be one of the most adventurous writers in contemporary fiction. In book after book, he seems compelled to reinvent his style from scratch. Yet he always returns to certain preoccupations--most notably, solitude and coincidence--and these themes get a powerful workout in this early memoir. In the first half, "Portrait of an Invisible Man," Auster comes to terms with the death of his father, and as he investigates this elusive figure, he makes a rather shocking (and enlightening) discovery about his family's history. The second half, "The Book of Memory," finds the author on more abstract ground, toying with the entwined metaphors of coincidence, translation, solitude, and language. But here, too, the autobiographical element gives an extra kick to Auster's prose and keeps him from sliding off into armchair aesthetics. An eloquent, mesmerizing book.

Beginning with the deconstructed detective novels of the *New York Trilogy*, Paul Auster has proved himself to be one of the most adventurous writers in contemporary fiction. In book after book, he seems compelled to reinvent his style from scratch. Yet he always returns to certain preoccupations--most notably, solitude and coincidence--and these themes get a powerful workout in this early memoir. In the first half, "Portrait of an Invisible Man," Auster comes to terms with the death of his father, and as he investigates this elusive figure, he makes a rather shocking (and enlightening) discovery about his family's history. The second half, "The Book of Memory," finds the author on more abstract ground, toying with the entwined metaphors of coincidence, translation, solitude, and language. But here, too, the autobiographical element gives an extra kick to Auster's prose and keeps him from sliding off into armchair aesthetics. An eloquent, mesmerizing book.